

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ

1. Stadt Hochheim



Erkennt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illuz. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hildesheim, Telefon 22. Geschäftsstelle in Hochheim: Rassenheimerstr. 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Postkontonr. 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 67

Donnerstag, den 8. Juni 1933

10. Jahrgang

Der Biererpakt unterzeichnet!

Rom, 7. 6. Nach der heutigen großen Rede Mussolini im Senat wurde der Biererpakt durch Mussolini und die Botschafter Deutschlands, Englands und Frankreichs unterzeichnet. — Die Unterzeichnung bedeutet für Deutschland ein neues großes Opfer im Interesse des Weltfriedens.

Ein Zerrbild

Wie Frankreich Mussolinis Plan mißhandelte.
Berlin, 7. Juni.

Die europäische Politik steht im Zeichen einer krassen Zuspitzung der Verhandlungen über die neue Formel des Biererpaktes, die von Frankreich vorgelegt wurde. In Rom und London macht man die schärfste Zustimmung von der Haltung Deutschlands abhängig.

Man muß sich darüber klar sein, daß der neue Text, der der Pariser Presse eine große Beleuchtung in französischer Sprache erhält, mit dem ursprünglichen Entwurf Mussolinis nur noch wenig gemeinsam hat. Aus einer in die Zukunft weisenden Idee, die der europäischen Politik neue Impulse geben sollte, ist im Laufe der Monate eine juristische Formel geworden.

Auf alle Fälle handelt es sich jetzt nicht mehr um eine grundlegende Umgestaltung des politischen Gesichtes Europas, sondern im günstigsten Falle um eine neue Krisenregelung, die von der französischen Öffentlichkeit immer noch mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet wird, weil sie nach der Revisionsartikel der Völkerbundsatzung eine zwischen den Großmächten zu diskutierende Angelegenheit erwähnt.

Der Inhalt

Die Agence Havas gibt eine Analyse des letzten Biererpaktentwurfes, der gegenüber dem ursprünglichen Entwurf einen völlig neuen Text darstellt. Nach dieser Analyse werde in der Prämisse erklärt, daß der Biererpakt in der Hauptsache bezwecke, die Verfahrensmethoden des Völkerbundes wirksamer zu gestalten.

Daß die Beschlüsse der vier Großmächte den Rechten der anderen Staaten, über die sie ohne diese nicht verfügen könnten, Abbruch tue.

Artikel 1 sehe vor, daß England, Frankreich, Italien und Deutschland sich dahin verständigt hätten, eine effektive Politik der Zusammenarbeit zu treiben.

Artikel 2 bestimme, daß der Meinungsaustausch vor der Anwendung der Bestimmungen des Völkerbundes gelten werde, namentlich von Artikel 10 (Aufrechterhaltung des Status quo), Artikel 16 (Sanktionen im Konfliktfälle) und Artikel 19 (Vertragsrevision).

Artikel 3 besage, daß, falls die Abrüstungskonferenz von Genf scheitern sollte, die vier Mächte sich ins Einvernehmen setzen würden, um untereinander für die ungelösten Probleme eine Regelung zu finden.

Artikel 4 präzisiere, daß die Großmächte ebenfalls gemeinsam die Wirtschaftssorgen in Europa, die sie gemeinsam interessieren, prüfen könnten.

Artikel 5 setze die Laufzeit des Paktes auf zehn Jahre mit einer Erneuerung für den gleichen Zeitraum fest, falls nicht bei Ablauf des achten Jahres nach Inkraftsetzung etwas anderes bestimmt werde.

Zu dieser Analyse des neuen Biererpaktentwurfes gibt die Agence Havas einen Kommentar, in dem es heißt: Die Analyse des Textes beweise, daß die Unzuverlässigkeit, die bei Verhandlungsbeginn zu befürchten gewesen seien, glücklicherweise im letzten Augenblick verschwunden seien, so daß die kleine Entente sich heute nicht mehr gegen ihn sperre. Frankreich habe somit seine herzlichen Beziehungen zu England aufrecht erhalten und eine Entente mit Italien.

In Angriff nehmen können, in der Erwartung, daß direkte Verhandlungen eine Verständigung zwischen Rom und Paris hinsichtlich der zwischen beiden Ländern schwebenden Streitfragen herbeiführen würden.

Rettungskolonnen in Tüchtigkeit

Engländer und Amerikaner wollen die Abrüstungskonferenz retten. — Besprechungen in Paris. — Frankreichs Sabotage.
Paris, 7. Juni.

Die für Donnerstag in Paris in Aussicht genommene Zusammenkunft zwischen Eden und Londonderry, sowie man Davis, Daladier und Paul-Boncour muß als die letzte Möglichkeit angesehen werden, die Genfer Abrüstungsverhandlungen vor dem endgültigen Versagen zu retten.

Die Amerikaner und Engländer werden bei dieser Unterredung zweifellos den allerstärksten Druck auf Frankreich ausüben, nun endlich einmal in der Abrüstungsfrage Farbe zu bekennen und die Konzeptionen zu nennen, zu denen Frankreich bereit ist. Es ist unmöglich, daß die Abrüstungsverhandlungen überhaupt noch vorankommen werden, wenn diese englisch-amerikanische Aktion nicht von Erfolg begleitet ist. Auch die Weltwirtschaftskonferenz wird dann nichts erreichen können.

Es hat keinen Zweck, sich in der Illusion zu befinden, als ob die in der nächsten Woche in London beginnende Weltwirtschaftskonferenz noch die geeignete Plattform sein würde, um nun im Kreise der leitenden Staatsmänner die in Genf nicht gelösten Fragen zu besprechen. Die Londoner Verhandlungen werden nach dieser Richtung hin erst etwas erreichen können, wenn die morgige Unterredung in Paris, die tatsächlich der letzte Schritt zur Wiederingangnahme der Abrüstungsverhandlungen ist, zu positiven Ergebnissen führen wird.

„Matin“ macht einige Angaben über die Tendenz, die die französischen Unterhändler bei der englisch-französisch-amerikanischen Besprechung in Paris vertreten werden. Wenn die Angaben des Blattes richtig sind, so wäre dies wieder ein Beweis, daß Frankreich an eine tatsächliche Abrüstung überhaupt nicht denkt.

Das Blatt behauptet, daß Frankreich an sich bereit sei, nicht allzu sehr auf Beistandsversicherungen herumzureiten.

Kontrolle, aber keine Abrüstung!

Dagegen werde Frankreich sich aber energisch bemühen, Garantien zu erhalten, d. h. eine technische und eine budgetäre Kontrolle der Rüstungen für einen Versuchszeitraum von etwa drei Jahren, während dessen Rüstungsbeschränkungen nicht vorgenommen werden sollen. Erst am Ende dieses Zeitraumes und auf Grund der Erfahrungen, die man über den Wert dieser Kontrolle gesammelt haben werde, werde Frankreich geneigt sein, nicht etwa einen Teil seiner Waffen und Munition zu zerstören, sondern dem Völkerbunde zur Verfügung zu stellen.

unter Bedingungen, deren Festlegung übrigens ziemlich heikel sei. All das käme unter der Garantie der Vereinigten Staaten in Frage. Amerika müßte also einem Vertrage beitreten, der eindeutig die Art der geplanten Kontrolle festlegt.

Ueber den Ministerrat bringt die Agence Havas eine Auslassung, die sich auf die Abrüstungsfrage bezieht. Darin wird erklärt, der Ministerrat habe den Standpunkt eingenommen, daß die bisher von der französischen Regierung vertretene Auffassung reiflos für die Dauer des vorgesehenen Abkommens, also während acht bis zehn Jahren aufrechterhalten werden müsse.

Frankreich sei bereit, seine Rüstungen herabzusetzen unter der Bedingung, daß eine effektive, ständige und gegenseitige internationale Kontrolle eingeführt werde, um jeden Versuch geheime Aufrüstungen zu verhindern, und ferner unter der Bedingung, daß die Unterzeichner des Abkommens sich verpflichteten, Maßnahmen gegen jeden Staat zu ergreifen, der etwa aufrüsten würde.

Göring für Verständigung

Deutschland und Frankreich müssen einen Weg finden.
„Welt Journal“ veröffentlicht ein Interview, das der preußische Ministerpräsident Göring einem Sonderberichterstatter des Blattes gewährte. Die Unterredung drehte sich um das Problem der deutsch-französischen Beziehungen. Aus vielen Gründen, so sagte der Ministerpräsident, können und wollen wir keinen Krieg führen. Wenn eines Tages der Verteidigungskrieg notwendig werden sollte, würde das deutsche Volk ihn energisch führen, aber niemals einen Angriffskrieg. Ein europäischer Krieg würde letzten Endes nur dem Bolschewismus zugute kommen.

Was will Frankreich von uns?
Frankreich besitze die stärkste Armee Europas, Verbündete, Garantieverträge. Deutschland stehe allein, und seine Rüstung ist derart, daß wir nicht einmal feindliche Flieger verhindern könnten, unsere Städte zu bombardieren. Will Frankreich etwa diese Situation verlängern, wenn es von seiner Sicherheit spricht? Heute, 14 Jahre nach dem Friedensschluß, stoßen wir, sobald wir den kleinen Finger rühren, um allmählich die Freiheit wieder zu erlangen, ohne die niemand existieren kann, sobald wir irgend eine Bewegung nach irgend einer Richtung tun, auf die Opposition Frankreichs. Warum? Was trennt im Grunde genommen beide Völker? Nichts, wenn nicht gegenseitige Präventionen. In jeder Hinsicht können die Interessen der beiden Völker in Einklang gebracht werden.

Je mehr ich darüber nachdenke, um so mehr komme ich zu der Überzeugung, daß beide Nationen sich verständigen müssen.

Die französischen Staatsmänner kommen mit den Staatsmännern aller Länder zusammen, nur nicht mit den deutschen. Es gibt keine direkte Aussprache zwischen beiden Regierungen, deren Zusammenarbeit mehr als jede andere den Frieden und das Wohlergehen Europas sichern würde, und dies gerade in einem Augenblick, in dem Deutschland sich eine starke Regierung gegeben hat, die fähig ist, Verantwortung zu übernehmen, was die notwendige Bedingung für jede weitblickende Politik ist.

Letzte Woche . . .

Deutsche Auslandsschulden und Weltwirtschaftskonferenz. — Die landwirtschaftliche Entschuldungsaktion. — Hugenbergs Mittelstandspolitik.

Mit Spannung blicken nicht nur die Wirtschaftskreise der ganzen Welt der seit langem angekündigten und vorbereiteten Weltwirtschaftskonferenz entgegen, die in den nächsten Tagen in London ihren Anfang nimmt. Es gibt Optimisten — ja, die gibt es nach all den mißglückten Konferenzen der letzten fünfzehn Jahre immer noch! —, die etwas Entscheidendes von den Londoner Verhandlungen erhoffen, und es gibt Pessimisten (sie sind in der Mehrzahl), die außer ein paar schönen Reden und nichtsagenden Entschuldigungen kaum etwas erwarten. Die Frage der deutschen Auslandsschulden wird auf der Weltwirtschaftskonferenz sicher eine wichtige Rolle spielen. Das angesehenste englische Finanzblatt „Financial News“ beschäftigt sich damit und schreibt, niemand wisse, was die maßgebenden deutschen Stellen beabsichtigen. Vielmehr fürchtet man, daß Deutschland die Weltwirtschaftskonferenz gleich zu Beginn vor vollendete Tatsachen stellen wolle. Das Blatt gibt dabei zu, daß Deutschland bisher „unter ungeheuren Schwierigkeiten und mit erheblichen Opfern“ sein finanzielles Ansehen aufrechterhalten habe und warnt Präsident kurzfristigerweise die Stabilität des Dollars zerstört habe, um sich bei den Verhandlungen eine bessere Stellung zu sichern. „Daily Telegraph“ führt aus, Deutschland sei schon viele Erleichterungen zuteil geworden. Seine Schwierigkeiten seien zugegeben, aber was es zu zahlen fähig sei, müsse auch gefordert werden. Die Londoner Gläubiger seien nicht zu unangebrachter Milde geneigt. Der Berliner Korrespondent des „News Chronicle“ sagt: Ganz unzweifelhaft wünschen die Reichsbank und die Reichsregierung trotz der deutschen Transferschwierigkeiten ihren Gläubigern gegenüber ehrlich zu handeln. In der „Morning Post“ heißt es, Deutschland würde das Entgegenkommen, das ihm in der Frage der Stillhaltevereinbarungen von den führenden Geldmärkten bewiesen worden sei, und erkenne an, daß die Einhaltung der Abkommen notwendig sei, wenn der deutsche Handel nicht ins Stocken kommen solle. Infolgedessen herrsche allgemein der Eindruck, daß keine ernstlichen Abänderungen bezüglich der Stillhaltevereinbarungen zu erwarten seien.

Innerwirtschaftlich ist die überraschend schnelle Verabschiedung des großen landwirtschaftlichen Entschuldungsgesetzes als bedeutendstes Ereignis der Woche zu bezeichnen. Es ist noch in Erinnerung, daß über den Entwurf des Gesetzes eine Auseinandersetzung zwischen Reichsminister Hugenberg und dem nationalsozialistischen Bauernführer Darre entstanden war, bei der es um die Zinsförmung ging. Während Hugenberg einen Zinssatz von 4,5 Prozent vorgeschlagen hatte, forderte Darre einen solchen von 2 Prozent. Die Reichsregierung hat sich für Hugenberg Vorschlag entschieden, wohl von dem Gesichtspunkt aus, der Landwirtschaft nicht jede Möglichkeit einer neuen Kreditaufnahme zu nehmen. Für Barauszahlungen an gewisse Gläubiger werden vom Reich vorläufig 300 Millionen Mark der Rentenbank-Kreditanstalt zur Verfügung gestellt. Das Reich erwirbt dafür Forderungen aus Entschuldungshypotheken. Zur Deckung der sogenannten Ueberhänge bei den Hypothekenbanken und den Landkassen, die durch Kürzung der erstfälligen Hypotheken entstehen, gibt das Reich ferner Schuldbuchforderungen im Betrage von 120 Millionen Mark, von denen nur ein kleiner Teil zurückfließen dürfte. Die Vergütungen, die das Reich nach dem neuen Gesetz an die Entschuldungsstellen für jedes Entschuldungsverfahren zu leisten hat, erfordern einen Betrag von 6 bis 8 Millionen Mark, der vom Reich zu gewährenden Risikozuschlag in Höhe von 5 Prozent an die Entschuldungsstellen macht einen Betrag von 30 Millionen Mark aus. Was die vom Reich zu tragende Zinsdifferenz zwischen den vierprozentigen Hypotheken und den sechsprozentigen Pfandbriefen anbelangt, so ist hierfür bis zum 1. Oktober 1934 durch die Notverordnung vom 27. September vorigen Jahres eine Regelung bereits erfolgt. Die Belastung nach dem 1. Oktober 1934 kann man heute nicht schätzen, die Höhe der hierfür notwendigen Beträge hängt vor allem davon ab, wie sich die angelegte organische Zinsenkung durchführen lassen wird. Schließlich tritt noch eine Inanspruchnahme der Reichskasse dadurch ein, daß die Gläubiger nicht in unbedingter Hypotheken, die ihre Hypotheken stehen lassen, drei Jahre lang vom Reich einen Zinszuschuß von einem Prozent erhalten.

Mittelstandsfragen stehen nach wie vor im Vordergrund des Interesses bei der Neuordnung der deutschen Wirtschaft. In einem Artikel im „Tag“ geht Reichswirtschaftsminister Hugenberg auf die nächsten Aufgaben auf dem Gebiete der Mittelstandspolitik und die Behandlung der Warenhäuser und anderer Großhandelsunternehmungen ein. Einleitend betonte Dr. Hugenberg, daß nun hoffentlich bald die Periode der Eingriffe und der Unruhe in der Wirtschaft beendet sei. Denn das sei eine unentbehrliche Voraussetzung wirklichen Aufschwungs und der Überwindung der Arbeitslosigkeit. Ein wieder hoffender wohlorganisierter Mit-

Verstand Teil eine der positivsten Kräfte im wirtschaftspolitischen Leben. Eine falsche Politik habe ihn krank gemacht. Großbetriebe, Konsumvereine, Warenhaus — denen man keine Schranken und keine moralischen Pflichten auferlegt habe — seien für ihn Feinde geworden. Könnte es aber einen Zweck haben, die bestehenden Warenhäuser und dergleichen mit Steuern und anderen Mitteln geradezu totzuschlagen — und mit ihnen ein großes Kapital und viele Existenzen und Lieferanten? Nein, der neue Umsatz soll auf die Mühle des Mittelstandes geleitet werden. Es soll kein neues Warenhaus oder dergleichen entstehen. Die bestehenden sollen die Umsätze, bei denen sie noch bestehen können, nicht überschreiten. Das soll eine lediglich auf diesen Zweck gerichtete gestaffelte Umsatzsteuer wirksam verhüten. Wir wollen keine Begünstigung der Mammultbetriebe mehr, aber wir wollen nicht sinnlos vorhandene Werte entzwei schlagen. Unser Mittelstand will, daß er wieder leben und sich entfalten kann. Der deutsche Zinsfuß, der immer noch hoch über dem der übrigen industriell entwickelten Länder steht, muß auf seinen natürlichen Stand heruntergedrückt werden. Das kann man nicht kommandieren. Aber man kann die Hindernisse wegräumen, die aus der Unrentabilität und den Bindungen der Vergangenheit hemmend in die Gegenwart hineinragen.

Strafantrag im Gereke-Prozess

Sechs Jahre Gefängnis, 100 000 Mark Geldstrafe.

Berlin, 7. Juni.

Im Gereke-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen Dr. Gereke wegen Betruges und wegen fortgesetzten Betruges eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe, unter Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Haftbefehl soll aufrechterhalten bleiben.

In seinem Plädoyer betonte der Anklagevertreter, Professor von Haake, er müsse mit aller Bestimmtheit feststellen, daß das Verfahren gegen Gereke mit Politik nicht mehr und nicht weniger zu tun hat als jeder andere Prozeß.

Der Staatsanwalt behandelte dann die einzelnen Vorwürfe gegen Dr. Gereke. Er ging zunächst auf das Thema Aufwandsentschädigung ein und betonte, daß die rechtswidrige Aneignung von 74 000 Mark durch Dr. Gereke allein schon die Verurteilung des Angeklagten rechtfertige. Zu dem Fall Hindenburg-Ausschuß erklärte der Staatsanwalt, daß Gereke von vornherein den Plan gefaßt hatte, von den gesammelten Geldern einen Teil zurückzubehalten. Nach Schluß der Wahl mußte Dr. Gereke die von ihm gemachten Ausgaben auf Heller und Pfennig abrechnen. Er hat dadurch, daß er 452 000 Mark Ueberschuß nicht zurückgab, den Berechtigten gegenüber eine Vermögensverfügung getroffen, durch die das Kuratorium in erhebliche Schwierigkeiten geriet. Im Falle „Zeitschrift“ habe sich herausgestellt, daß Dr. Gereke bis in die neueste Zeit hinein nur Treuhänder des Verbandes war. Es mußte wie ein Stück aus dem Tollhause an, daß Dr. Gereke 30 000 Mark bewilligt wurden, um die Zeitschrift über die nächsten Monate hinwegzubringen, während Dr. Gereke zum gleichen Zeitpunkt bereits das Doppelte dieser Summe aus den Ueberschüssen der Zeitschrift entnommen hatte.

Die älteste Frau Deutschlands

Denzkirch (Bezirk Freiburg), 6. Juni. Am Pfingstmontag konnte hier Frau Maria Schöpferle Witwe ihren 105. Geburtstag feiern. Frau Schöpferle darf wohl als die älteste Frau Deutschlands angesprochen werden. Von ihren sechs Kindern sind noch drei am Leben, die bereits selbst im Greisenalter stehen. 21 Enkel und 32 Urenkel können freudigen Anteil nehmen an dem 105. Geburtstag ihrer Großmutter und Urgroßmutter. Der Geburtstag wurde im engsten Familienkreise gefeiert. Die Gemeinde Denzkirch ließ Frau Schöpferle ein Blumengebilde überreichen.

Fünf Opfer einer Familientragödie

Regensburg, 6. Juni. Die Frau des Posthelfers Döfler, deren Mann sich in einer Lungenheilstätte befindet, wurde in ihrer Wohnung mit ihren vier Kindern im Alter von 1 bis 5 Jahren durch Beutgas vergiftet tot aufgefunden.

Der indische Götze.

Roman von Hing u. Hanhuns.

(Kachor. verb.)

53

Man lächelte gründlich, und dann ward das Geheimfach von allen eingehend besichtigt und Heinz Rifow ließ den kleinen Götzen noch mehrmals verschwinden, was besonders Fernando Romstedt sichlichlich Vergnügen bereitete. Sie kam in förmlich rosigte Laune, was wohl auch auf Rechnung des wiedergefundenen Gesichts seiner indischen Hoheit, des Fürsten von Soerolartia, zu setzen war.

Karl Klein trat an Fernando Romstedt heran. „Gnädige Frau, meine Gegenwart ist nun überflüssig geworden, und Sie entlassen Ihren Diener am besten sofort. Sagen Sie den Mädchen draußen einfach, Sie hätten es nicht länger mit so einem tölpelhaften, ungeschickten Menschen, wie ich bin, ausgehalten, der Grund ist hinreichend. Ich packe dann gleich meine wenigen Sachen und gehe meiner Wege. Mich ruft außerdem eine wichtige Angelegenheit, die meine ganze Anteilnahme erfordert, und somit packt es ausgepackt, daß ich mich nicht mehr um den indischen Götzen kümmern brauche.“

Frau Fernando erwiderte zustimmend:

„Sie haben recht, Herr Klein, Ihre Mission bei uns ist beendet, und wir bedürfen keines Dieners mehr. Ueber alles andere sprechen wir noch, ehe Sie endgültig gehen.“

Karl Klein machte eine seiner Dienerverbeugungen und ging, er wußte ja, zwischen den vier Menschen, die im Zimmer zurückblieben, gab es noch ein Thema zu erörtern, von dessen Ausgang, wie man so im allgemeinen zu sagen pflegt, das Glück zweier Menschen abhing.

Raum hatte denn auch der Detektiv das Gemach verlassen, so schwand plötzlich Frau Fernandes rosige Laune.

„Liane“, sagte sie hart, „geh in dein Zimmer, Onkel und ich haben etwas mit Herrn Dr. Rifow zu besprechen, wovon Du nicht jede Silbe zu hören brauchst.“

Liane warf einen scheuen Blick auf den geliebten Mann, doch seine Augen mahlten wohl stärkere Macht besitzen, als der Befehl der Tante. Sie hob den hübschen Blondkopf.

„Ich bedauere, Tante Fernando, Deinem Wunsche nicht folgen zu können, aber was Du und Onkel mit Heinz zu besprechen hast, geht meine Person an, deshalb halte ich es für nötig, zu bleiben.“

Der junge Ingenieur lächelte ihr zu.

„Recht so, ich bin derselben Meinung.“

„Ich ebenfalls, also Du bist überstimmt, liebe Fernando“, schloß sich Friedrich Romstedt an.

Frau Fernando zog ein süßsaures Gesicht.

„Meinetwegen mag Liane also bleiben und hören, was ich auf die Werbung, mit der uns Heinz Rifow vorhin förmlich überfiel, zu antworten habe.“ Sie sah an dem Ingenieur vorbei und sagte mit der Miene einer ganz großen Dame: „Wir wissen die Ehre Ihrer Werbung zu schätzen, Heinz, aber erstens ist Liane doch zu jung zum Heiraten und zweitens, sie stockt flüchtig, um zu vollenden: „Aber dieser Grund genügt vollkommen.“

Der Ingenieur lächelte beinahe behaglich.

„Nein, gnädige Frau, der Grund genügt mir ganz und gar nicht. Der Fehler, den Sie soeben an Ihrer Nichte rügten, bessert sich doch von Tag zu Tag, und ich denke, zum glücklichen Verheiratetsein ist man niemals zu jung.“

„Da haben Sie vollkommen recht“, pflichtete Friedrich Romstedt bei, „im übrigen, liebe Fernando, möchte ich Dich, ehe Du Deine Meinung weiter vertrittst, daran erinnern, daß Du auch noch sehr jung warst, als ich Dich heiratete. Und ich hätte drüben in Indien, wo es doch wirklich darauf ankam, keine bessere Gefährtin zur Seite haben können als Dich, „die schönste Europäerin“, setzte er mit kluger Diplomatie hinzu.

Ueber Frau Fernandes Puderwangen zog eine schwache Röte.

„So nannte mich der junge Fürst von Soerolartia, die Erinnerung daran behalte ich immer.“

„So nannte Dich auch noch mancher andere, liebe Fernando“, gab Friedrich Romstedt liebenswürdig zurück; er

Lokales

Hochheim a. M., den 8. Juni 1933

Das Heimatblatt lesen!

Die Zeitung spielte früher auf dem Lande keine besondere Rolle. Wohl hatte der oder jener im Winter, wenn er Zeit hatte, sein Blättlein, aber im Sommer lämmerte man sich wenig um die Vorkommnisse in der Welt. Diese Zeiten des seligen Spießbürgertums sind vorbei. In der heutigen schnelllebigen Zeit kann der Bauer auch in den Sommermonaten nicht ohne die Zeitung auskommen, denn er muß sich nach vielem umsehen, was in der Welt vorgeht. Unwissenheit schadet ihm ja nicht. Es ist auch im Sommer auf amtliche Bekanntmachungen und Verordnungen zu achten, die Zeitung stellt günstige Kaufs- und Verkaufsangebote, sie berichtet über den Stand und die Preise der Feldfrüchte und der sonstigen Erzeugnisse auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion. Alle diese Hinweise und Informationen findet der Landmann, aber auch der Handwerker und der Gewerbetreibende in seinem gewohnten Heimatblatt. Die Zeitung in den Sommermonaten abzubestellen, wäre also ein sehr verhängnisvoller Irrtum, der mit geschäftlichen Schädigungen verbunden sein kann. Wenn der Landwirt auch nicht so viel Zeit zum Zeitunglesen in den Sommermonaten hat, wie dies im Winter der Fall ist, so viel Zeit muß er aber finden, um wenigstens durch das Lesen der Zeitung sich mit dem vertraut zu machen, was ihn und seine Verhältnisse betrifft. Ohne Zeitung ist der Mensch nur ein halber Mensch. Das Heimatblatt vereinigt in glücklicher Wechselwirkung die Linien der großen Politik mit den vielseitigen Interessen des engeren und weiteren Vaterlandes. Stadt und Land, Erzeuger, Handel und Konsument erfahren eine gleichwertige, ausgleichende Berücksichtigung.

— Die Pfingstrose blüht. Die Pfingstrosen öffnen ihre prächtig großen, gefüllten Blüten. Bald purpurrot, dunkelfarmesin, gelb oder weiß erinnern sie ob ihres leuchtenden Farbenspiels an die Feuer des Heiligen Geistes. Die Füllung der Blüten kommt dadurch zustande, daß an Stelle der Staubblätter Gebilde von der Gestalt der Blätter der Blumenhülle auftreten. Als besonders ausgezeichnete Zierpflanzen sind die Paeonien oder Pfingstrosen seit altersher beliebt. Ehedem hochgeschätzt wurden sowohl Wurzelstock wie auch Blumen und Samen in der volkstümlichen Heilkunde als Medizin gegen Falschheit und Epilepsie verwendet. Der wissenschaftlichen Medizin hielt der hohe Ruf der Pfingstrose nicht stand. An ihrem prächtigen Blätterwerk erkennen wir in den Pfingstrosen Vertreter der großen Familie der Hahnenfußgewächse.

— r. Naturweinversteigerung der „Winzergenossenschaft.“ Am Freitag nachmittag in der verflochtenen Woche, den 2. Juni hielt die Hochheimer „Winzergenossenschaft“ e. G. m. b. H. im Saale des Restaurants „Kaiserhof“ ihre alljährliche Frühjahrsweinversteigerung ab, die nicht so zahlreich wie die früheren Versteigerungen besucht war, bei der aber dennoch flott geboten und damit ein günstiges Resultat erzielt wurde. Es kamen zum Ausgebot 50 Halbstück 1932er Hochheimer aus verschiedenen Lagen der hiesigen Weinregion. Der Erlös ist folgender: Lage „Falkenberg“: 360, 360, 360, 370, 370 RM., Lage „Hangelstein“: 350, 360 RM., Lage „Sünerberg“: 360, 360, 380 RM., Lage „Weiler“: 370, 360 RM., Lage „Raaber“: 370, 400 RM., Lage „Heiligenhäuschen“: 380, 380 RM., Lage „Eigen“: 380, 380 RM., Lage „Berggasse“: 400, 400, 420 RM., Lage „Hofmeister“: 410, 450, 460 RM., Lage „Ganz“: 410 RM., Lage „Steinern Kreuz“: 430, 430 RM., Lage „Neuberg“: 450, 440, 450, 470, 470 RM., „Wiener“: 460 470 RM., Lage „Daubhaus“: 450, 470, 460, 460, 460, 470, 470 RM., Lage „Reichenthal“: 460, 480 RM., Lage „Stielweg“: 480 RM., Lage „Kirchenstüd“: 500 RM. Zwei Halbstück Lage „Neuberg“ wurden bei Geboten von 450 und 460 RM. nicht zugeschlagen. Gesamterlös für die 48 Halbstück 20160 RM. Das ergibt im Durchschnitt pro Halbstück rund 420 RM. Auch die Weine der Winzergenossenschaft waren gut gepflegt reinrassig und von feinem Bukett, was allgemein anerkannt wurde. Daher wurden sie auch gut bewertet. Damit sind die Hochheimer Frühjahrs-Weinversteigerungen für dieses Jahr beendet.

Bericht über die 8. ordentliche Generalversammlung der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft e. G. m. b. H. Darmstadt. Im großen Saale der Vereinigten Gesellschaften Darmstadt fand am Pfingstamstag die 8. ordentliche Generalversammlung statt. Die zahlreichen Vertreter aus Deutschland konnten zugleich mit einer Reihe Ehren Gästen, darunter der Hess. Ministerpräsident Dr. Werner, durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, durch den Vertreter des Vorstandes begrüßt werden. Vortragene Geschäftsbericht, sowie die Bilanz nebst Vorbericht des Prüfers und dem Revisionsbericht des Aufsichtsrates einstimmig genehmigt und dem Vorstand Entlassung erteilt. Nach der Neuwahl des Vorstandes hielt Herr Ministerpräsident Prof. Dr. Werner eine längere Ansprache, in der er auf seine bisherige Arbeit als Aufsichtsratsvorsitzender in der D.B.S., die gemeinsame Arbeit, die zum Erlernen der Kameradschaft geführt hatte, besonders hinwies. Er wies vor allem die Heimatverbundenheit, die aus vollständigem Wissen durch die D.B.S. erreicht wurde. Die Forderungen, die wir von der D.B.S. zu stellen haben, dürften auch nur an die Landesregierungen, sondern vor allem an die Reichsregierung gerichtet werden, um dem Sinn, der in der sozialistischen Bewegung liegt, auch in der Gesetzgebung zum Durchbruch zu verhelfen, um, alle Forderungen herauszuholen, die herausgeholt werden müssen. Es gelte Abstand zu nehmen von der törichten Finanzierungspolitik der vergangenen Jahre, es müsse für gefordert werden, daß die zahlungsschwachen Sparten der in die Lage versetzt würden, ihre Grundbeiträge zu leisten. Unablässiger Beifall dankte dem Ministerpräsidenten für seine Ausführungen. Dieser Beifall wurde wiederholt als der Aufsichtsratsvorsitzende erklärte, daß Herr Ministerpräsident Prof. Werner zum Ehrenmitglied der D.B.S. ernannt sei. Am frühen Nachmittag konnte die glänzende einmütig verlaufene Tagung mit dem Deutschlandlied geschlossen werden.

Deutscher Rotkreuztag 1933. Am Sonntag, den 10. Juni ist wiederum in fast allen Teilen des Reiches der Rotkreuztag. Gerade die Räte und Sorgen, von denen wir von uns verschont geblieben sind, haben unser Volk in der Gemeinschaft der Hilfe zusammengeflochten, deren Bereitwilligkeit grenzenlos ist. Auch das deutsche Volk hat die äußersten Anstrengungen gemacht, seinen fallenden Aufgaben gerecht zu werden. Es ist heute nicht so wie früher, wo ein ansehnliches Vermögen und reichliche Mittel die Erhaltung seiner Anstalten und Einrichtungen leicht machten. Das Vermögen ist durch die Kationen dahin. Aber die anhänglichkeit seiner jetzt 1,8 Millionen zählenden Mitglieder und die Aufopferung Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, seien es Sanitäter, Rotkreuzschwestern und die zur Mithilfe herbeigerufenen Jugend, sind ihm geblieben. Wenn das Deutsche Volk einmal im Jahre zum Rotkreuztag und zu einer Sammlung für die Fortführung seines umfassenden und Millionen geltenden Liebeswerkes aufruft, so weiß es, Millionen in Deutschland vom Roten Kreuz Hilfe, treu oder einen Rat erhalten haben, von denen es zu schweigen, die im Weltkrieg den Segen des Kreuzes — vielleicht ihr Leben rettend — erfuhren. Dertausende von ihnen werden ihm ihre Gesundheit, Erholung, die Vinderung ihrer wirtschaftlichen Not und andere gute und glückliche Wendungen aus dem Leben nützen und Räten ihres Lebens zu danken haben. Der Rotkreuztag ist daher der Appell zum Opfer und empfangene Hilfe, der vom Roten Kreuz zu nichts anders als zu neuer Hilfe für alle Leidenden umgewandelt wird. Auch in unserem Ort wird der Deutsche Rotkreuztag besondere Veranstaltungen festlich begangen werden. sind überzeugt, daß der damit verbundene öffentliche Dank in verdientem Maße ausfallen wird.

r. Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom statistischen Reichsamt für den 31. Mai 1933 berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 92,4 gegenüber der Vorwoche (92,3) wenig verändert.

Turngemeinde Hochheim, E. V., Begr. 1845. Die Veranstaltungen der Turngemeinde, so nahm auch das Turnen einen sehr schönen Verlauf und hatte zahlreiche Interessenten angelockt. Nicht allein die Leistungen der Turner an den Geräten, sondern auch das Können und Leichtathleten, wird mancher der Zuschauer im Stille

wußte ja, wie ein jüngerlich seine Frau für Schmeicheleien und wie wohl es ihr tat, hier vor Heinz Rifow diesen Namen aus der Vergangenheit wieder laut werden zu hören.“

Das hob ihre Stimmung, die nervöse, oft eigenwillige Frau war dadurch weicher, zugänglicher. Und das war nötig, denn wozu sollte man den zwei jungen Menschen, die sich liebten, einen großen Stein in den Weg werfen. Sie paßten doch gut zueinander, und es lag nicht der geringste Grund vor, ihnen Schwierigkeiten zu bereiten.

„Berechte gnädige Frau“, sagte er ernst und einbrüllend, „ich bin der Sohn Ihrer Jugendfreundin, schon deshalb erhoffe ich mir von Ihnen einen günstigen Bescheid.“

Er griff nach Frau Fernandes rechter Hand und zog sie.

Liane aber sagte fest und klar:

„Ich habe Heinz sehr lieb, Tante, und dagegen kann eigentlich kein Grund der Welt an.“

„Bravo!“ lächelte der Onkel, „darauf allein kommt es an, um die Wagschale gegen tausend Bedenken zugunsten dieser Liebe niederzulegen zu lassen.“

Frau Fernando wußte nicht recht, was tun. Sie durchaus nichts gegen seine Person einzuwenden, aber daß er so eine Art von besserem Schloß war, das stürzte sie ihm. Davon aber durfte sie doch nichts verlauten lassen, ohne ihn aufs empfindlichste zu verletzen. Ein Mann von hochtrabendem Titel wäre ihr lieber gewesen. Sie hatte tiefen wahren Wert des heutzutage mißbrauchten Wortes. Bahren frei dem Tüchtigen! noch nicht erfaßt.

Liane wußte ganz genau, was im Innern ihrer Tante vorging und wie hart diese mit ihrem Eitelkeitskampf, aber ihr fiel kein Mittel ein, womit sie Fernando Romstedt ohne Zant und Streit ihren Wünschen hätte neigt machen können.

Da hieß Heinz Rifow geschickt den gordischen Knoten entzwei.

hundert haben. Besonders allerdings muß die Arbeit unseres Turners Peter Treber als Schülerturnwart, und die unseres Turners Balli Kaiser als Schülerturnwart hervorgehoben werden. Die Vorführungen dieser Turnwart mit ihren anvertrauten Turnerjungen geben Beweis genug, daß die Betreuung unserer Kleinsten bei ihnen in besten Händen liegt. Auch das Turnen der für das Ganturnfest vorgesehenen Freidübungen, wird für viele eine Freude gewesen sein. Wir hoffen, daß mit dem Antreten sich der Kreis unserer Freunde und Gönner vergrößert hat und rufen den noch Außenstehenden zu, einzutreten in die Reihen der deutschen Turnerschaft. Auch die Abendunterhaltung erwies sich eines zahlreichen Besuches. — Betreffs unseres Ganturnfestes machen wir schon heute die werte Einwohnerstadt Hochheims darauf aufmerksam, daß am kommenden Samstag und Sonntag unsere Turner bei Ihnen zwecks Aufnahme der Eintrittskarten vorsprechen werden. In Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse und um es jedem zu ermöglichen das Fest zu besuchen, hat der Vorstand einen Vorkaufspreis beschlossen. Der Preis der Karten beträgt im Vorverkauf nur RM. 0,30 pro Person und hat Gültigkeit für die Dauer des Festes. Der festgesetzte Eintrittspreis beträgt RM. 0,50.

Was muß man von der Volkszählung wissen?

Am 16. Juni 1933 findet im Gebiet des Deutschen Reiches mit Ausnahme des Saargebietes eine allgemeine Berufs- und Betriebszählung statt. Diese Zählung, die alle fünf Jahre wiederholt wird, aber nun von uns bis heute ausgelegt worden war, kann mit einer gewissen Bestandsaufnahme aller im Reichsgebiet wohnenden Personen, ihrer wirtschaftlichen Betätigung, ihrer Schicksale nach Alter, Geschlecht, Familienstand, Religion, Geburtenzahl, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Größe der Haushaltungen u. a. verglichen werden. Sie ist für Verwaltung und Wirtschaft von allergrößter Bedeutung, namentlich durch die folgenden Umrichtungen im Wirtschaftsleben als maßgebend für die Lösung zahlreicher allgemeiner Verwaltungs- und betriebswirtschaftlicher Aufgaben, für die Vertretung der Länder im Reich und der preussischen Provinzen im Staatsrat, für die neue Stadtverordnungen sowie für die Erfordernisse der Justiz- und Gesundheitsverwaltung. Die durch die Zählung ermittelten Einwohnerzahlen werden künftig die Grundlage für die Steuerverteilung zwischen Reich, Ländern, Gemeinden, die Reichshilfen zur Wohlfahrtsfürsorge und die wichtigsten Verwaltungsaufgaben bilden. Die mit der Zählung verbundene Berufs- und Betriebszählung ergibt die zahlenmäßige Erwerbstätigen und Arbeitslosen, die gewerbliche Beschäftigung der Gliederung der Betriebe nach Art, Größe, Beschäftigtenzahl. Beide Zählungen bieten auch Unterlagen für Maßnahmen zur Wiedereingliederung der Erwerbslosen in die Wirtschaft. Durch die landwirtschaftliche Betriebszählung werden die seit der letzten Zählung eingetretenen Veränderungen in der Betriebsweise (Anbau, Haltung, Personalbestand, Maschinenverwendung) nachgeprüft und damit die Grundlage für weitere Maßnahmen der Landwirtschaft geschaffen. Die Zählung ist das Ergebnis der Volks-, Berufs- und Betriebszählung irgendwelche Unterlagen für Steuerzwecke. Nach dem Gesetz über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ausgeschlossen und müssen sowohl die natürlichen Zähler, als auch die mit Zählung und Verarbeitung der gewonnenen Unterlagen beauftragten Behörden und Personen über die Einzelangaben strengstens das Geheimnis wahren.

Schluß folgt.

Nationalsozialistischer Reichsverband der deutschen Arbeiter. Ortsgruppe Hochheim. Man schreibt uns: Allen Schichten des deutschen Volkes, die unter dem Druck der gewaltigen Wirtschaftskrise zu leiden haben, sind die Millionen deutscher Arbeitslosen am härtesten betroffen. Die schwere Erschütterung aller Träger der deutschen Sozialversicherung, an der die unglücklichen Opfer der Krise in jeder Hinsicht schuldlos sind, hat den Gesetzgeber in den letzten Jahren zu Notverordnungs-Maßnahmen veranlaßt, die sich in den Haushaltungen der Arbeitslosen in erschütterndem Ausmaß geltend machen. Wir verweisen nur auf die Tatsache, daß die letzten Invalidenrenten, die etwa 37. — RM. monatlich im Monat betrugen, um 6. — RM., die Witwenrenten um 5. — RM., die Waisen- und Kinderzulagen um 4. — RM. pro Monat gekürzt worden sind. Den Unfällen der Menschen also, die durch Betriebsunfall ihre Glieder geopfert haben, sind 7 1/2 bis 15% ihrer Renten gekürzt worden, die ganz gewiß auch schon vorher nicht hoch bemessen waren. Zu allem Unglück kommt hinzu, daß die öffentliche Fürsorge heute nicht mehr imstande ist, den Rentenausfall auf der einen Seite durch erhöhte Zuschüsse auf der anderen Seite auszugleichen. Zahl der Fürsorgeunterstützungsempfänger zu sehr starken Steigerungen der Unterstützungssätze und Verschlechterungen der Unterhaltungsrichtlinien gezwungen worden. Wir wissen, daß die neue nationale Regierung nicht von heute auf morgen das Unrecht wieder beseitigen kann, das diesen Millionen so schwer geprüfter Volksgenossen in den letzten Jahren zugefügt wurde. Wir wenden uns trotzdem hiermit an die Mitglieder unserer Mitgliedschaft, der Regierung die Wünsche derjenigen zu übermitteln, deren Interessen durch die Eingaben derjenigen zu lesen, die uns in verletzlichen Worten bitten, ihre Sorgen und Leiden der Reichsregierung mitzuteilen. Es fehlt diesen Menschen in der Not die Reichsregierung richten, zu prüfen, inwieweit die Verschlechterungen der letzten Notverordnungen aufgehoben werden können, inwieweit es möglich ist, Millionen arbeitsloser und darbennder Volksgenossen, die zu den besten Bürgern Deutschlands zählen, zu helfen und ihre Notlage wenigstens zum Teil zu lindern. Bei der Beantwortung dieser Frage stellen wir die Mitarbeit unseres Verbandes gern zur Verfügung.

Spielvereinigung 07

Sonntagsmorgen — D.R. Köln-Stürzelberg 2:2 (0:0) Am 1. Pfingstfeiertag trafen sich bei herrlichsten Sommer-

wetter obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel. — Hochheim nahm den Gegner etwas leicht und spielte gegen seine sonstigen Gewohnheit sehr zart. In der 1. Hälfte hatte Hochheim bedeutend mehr vom Spiel und entsprechend der Feldüberlegenheit und den Torchancen hatte es gut und gern schon bei Halbzeit 4:1 lauten müssen. Nach Halbzeit kamen die Gäste durch einen Freistoß sogar zur Führung. Phil. Schreiber, der sich während des ganzen Spieles einer sorgfältigen Bewachung erfreute, blieb einmal unbedeckt und schon hieß es 1:1. Wenige Minuten später, Vorlage an Dietrich, mit nachfolgendem Schuß desselben bringt Hochheim 2:1 in Führung. 2 Minuten vor Schluß gelingt es ausgerechnet Jos. Schwab durch schönen wichtigen Schrägschuß den Ausgleich herbeizuführen, wobei es blieb. — In der 2. Hälfte lieferte die Hintermannschaft, insbesondere der linke Verteidiger eine überragende Partie. Läuferreihe und Sturm gingen an. Hochheim spielte, wie schon angedeutet, diesmal vorbildlich fair. Rapp, der Treiber im Tor vertrat, hielt sich gut. — Das Verteidigerpaar Treber — Kaufmann hat seine Stärken und Schwächen. Treber muß auf Kopfschlag trainieren und Kaufmann noch wendiger werden. — Die Läuferreihe Schuh, Wiegand, Dietrich ist und bleibt der beste Mannschafteil. Der Sturm in der Besetzung: Herpel, Jung, Pohl, Schreiber und Straub konnte nicht ganz überzeugen. Jung und Schreiber sind hier die Hauptstärken. Während ersterer durch sein ungelassenes temperamentvolles Spiel gefällt, ist bei Schreiber die Erfahrung und Routine ausschlaggebend. Herpel und Straub fehlt noch die Erfahrung. Pohl, der den gesperrten Jos. Hüb vertrat, enttäuschte etwas. Schiedsrichter Augustin-Kastel hatte leichtes Amtieren. R. B.

— **Ein interessantes Beispiel.** Wie der „Regensburger Anzeiger“ berichtet, hat vor wenigen Tagen der Schriftsteller Thiele aus Freiburg i. Br. im Karmeliteraal einen Vortrag gehalten. Der Redner teilte seinen Zuhörern im Laufe des Vortrags mit, daß er für die Propaganda seines Regensburger Vortragsabends drei Werbearten herangezogen habe: Die Zeitungsanzeige, das Plakat und den Handzettel. Die Anzeigen möchten ihm doch durch Handhochheben mitteilen, durch welche der drei Werbearten sie auf die Veranstaltung aufmerksam gemacht worden seien. Das Ergebnis war folgendes: Von den 162 Besuchern des Vortragsabends, die alle wirkliche Interessenten waren, weil der Eintritt nicht kostenlos war, sondern 1 Mark und 0,50 Mark betrug, kamen auf Grund der Zeitungsanzeige 122 Besucher, der Plakate 16 Besucher und der Handzettel 24 Besucher. Alle, die es angeht, sollen es nun wissen: Der Weg in die Öffentlichkeit führt in erster Linie über die Zeitungsanzeige.

— **Verschärfung der Desinfektionsbestimmungen.** Zur Desinfektionsverordnung wurde eine vierte Durchführungsverordnung erlassen. Die ins Ausland Reisenden selbst und das von ihnen mitgeführte Gepäck als auch alle ins Ausland aufgegebenen Sendungen im Eisenbahn-, Schiffs-, Luft- und Postverkehr werden einer strengen Kontrolle unterworfen, die sich auf Sendungen aller Art erstreckt. Die Kontrollen finden entweder bei der Auslieferung der Sendungen oder während ihrer Beförderung statt.



Angelaufene Gabeln
und Rost auf den Messern?
Keine Sorge: Putzfrau Vim hilft!

Jeder Fleck im Nu weg!

Aus der Umgegend

Bingen. (Der Naturpfad auf dem Rokusberg bei Bingen.) Auf dem geologisch und botanisch ungemein interessanten Rokusberg wurde am Pfingstmontag der neugeschaffene Naturpfad der Öffentlichkeit übergeben. Dieser Binger Naturpfad, der zweite im Land Hessen, geht ebenso wie die Schaffung des ersten hessischen Naturpfades im Mühlthal bei Eberstadt auf die Anregung und das Wirken des Naturforschers Direktor Kallenbach-Darmstadt zurück, der sich auch als Leiter der hessischen Pilz- und Hauschwammberatungsstelle einen Namen gemacht hat. Ähnlich wie im Mühlthal weisen auch auf dem Rokusberg Tafeln am Rand des Pfades auf die geologischen Eigenheiten des Gebietes hin und kennzeichnen Pflanzen, Bäume und Sträucher an den Stellen ihres typischen Vorkommens. Forstrat Klamme leitete die erste Begehung und dankte in einer kurzen Ansprache den Schöpfern des Wertes, den Herren Direktor Kallenbach, Prof. Dr. Schmittgen vom Naturhistorischen Museum in Mainz, dem Landesgeologen Bergrat Dr. Wagner-Darmstadt, dem Stadtbauamt und der Forstbehörde in Bingen.

Schotten. (Der Unfall beim Schottener Motorraddrennen.) Bei dem schweren Unfall bei dem Motorraddrennen Rund um Schotten wurden insgesamt neun Personen verletzt, davon ein Teil schwer. Von den Verunglückten ist Ludwig Dollop aus Ahrenhain bald nach dem Unglück verstorben. Der Lenker des verunglückten Motorrades, Mellmann, dessen Maschine infolge Reifenschadens in die Zuschauermenge hineinfuhr und dadurch so schweres Unglück anrichtete, trug einen Oberschenkelbruch davon. Weiter hat ein Fräulein Elfrida Schumann aus Dauernheim b. Friedberg schwere Bauchwand- und Armverletzungen davongetragen. Die Schneiderin Marie Becker aus Bad Homburg erlitt einen Knöchelbruch, Heinrich Heit aus Bad Homburg Kopfverletzungen, einen Bruch des Vorderarmes und Hautabplatzungen, der Architekt Heinrich Konrad aus Rupertsburg bei Laubach einen komplizierten Vorderarmbruch, Willi Siegfried aus Bad Homburg einen Armbruch mit Sehnen- und Schlagaderverletzung, der Kaufmann Friedrich Epp aus Frankfurt a. M. einen komplizierten Unterarmbruch und einen Bruch des Kniegelenks. Die Verunglückten wurden in das Krankenhaus zu Schotten gebracht.



Bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte ist

MAGGI'S Fleischbrühe

5 Würfel (1 Stange) nur 17 Pfg

Groß-Gerau. (Weidmannsheil!) Zum zweiten Mal hatte in diesem Jahr der Förster Klippstein ein „Sauglück“. Es gelang ihm wiederum einen Prachthirsch von dreieinhalb Jentnern zu erlegen. — In Königstädten brachte der Jäger Schulmeyer einen starken Keiler zur Strecke.

Gernsheim. (Kleinüberfahrt auf 14 Tage gesperrt.) Die fliegende Brücke bei Gernsheim muß wegen Instandsetzungsarbeiten auf etwa 14 Tage, von Donnerstag, 8. Juni, bis einschließlich Mittwoch, 23. Juni, außer Betrieb gesetzt werden. Der Fuhrwerksverkehr mit Ausnahme von Kraftfahrzeugen, die von der Beförderung mit der Rudernähe ausgeschlossen sind, wird von 6 Uhr bis 20 Uhr mittels der mit Dampfboot geschleppten Rudernähe, der Personenverkehr in der Zeit von 4 Uhr bis 23 Uhr, in dringenden Fällen auch während der Nachtstunden, mit Nachen aufrechterhalten.

Worms. (Umfangreiche Milchfälschungen.) Umfangreiche Milchfälschungen wurden bei Nachprüfungen durch Beamte der Gewerbepolizei festgestellt. So haben Landwirte aus Immersheim (Pfalz), Mörsstadt und Framersheim Milch in den Verkehr gebracht, die bis zu 36 Prozent mit Wasser verfälscht war. In allen Fällen ist das Strafverfahren eingeleitet worden. Die Fälscher haben außer der zu erwartenden Strafe auch die Kosten für die chemische Untersuchung zu tragen.

Waldorf. (Brand im Rüsselsheimer Wald.) Die hiesige Feuerwehr wurde zu einem Waldbrand im Rüsselsheimer Wald alarmiert. Auch die Wehren von Rüsselsheim und Königstädten, Hitlerjugend und freiwillige Arbeitsdienstler trafen bald an der Brandstelle ein, wo es in aufopfernder Arbeit gelang, das Feuer einzudämmen.

Rüsselsheim. (Reichsminister Göring kommt nach Rüsselsheim.) Am 11. Juni findet hier ein Fliegerfest statt. Zu ihm hat Reichsminister Göring sein Erscheinen zugesagt und wird die Taufe von zwei neuen Segelflugzeugen für die Rüsselsheimer Fliegergruppe vornehmen.

Besuch des Ministerpräsidenten Göring in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. Anlässlich der Einführung des neuen Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, Prinz von Hessen, in sein Amt durch den Ministerpräsidenten Göring findet am Donnerstag, den 8. Juni, eine Fahrt von Kassel durch Hessen-Nassau statt, die in Frankfurt am Main endet. Zu Ehren des Ministerpräsidenten und des neuen Oberpräsidenten wird abends gegen 9 Uhr im Kaiseraal des Römers ein feierlicher Empfang durch die Stadtverwaltung stattfinden, an dem außer dem Ministerpräsidenten und dem Oberpräsidenten u. a. der italienische Botschafter in Berlin Cerrutti und Frau, Prinz Friedrich Karl von Hessen und Gemahlin, der Reichsstatthalter von Hessen, die Regierungspräsidenten von Wiesbaden und Kassel, die Spitzen der Frankfurter Behörden und führende Persönlichkeiten der NSDAP. teilnehmen werden.

Wiesbaden. (300 Hakenkreuzschwestern geweiht.) Bei der Tagung der Schwesternschaft vom Roten Hakenkreuz für Hessen-Nassau-Süd fand im Paulinenschloß eine Begrüßungsfeier, verbunden mit der Weihe von 300 neu eingeleiteten Schwestern vom Roten Hakenkreuz, statt. Zu der Feier war auch Reichsstatthalter Sprenger erschienen, der in einer Ansprache darauf hinwies, daß wir einen Typ einer deutschen Frau brauchen, deren seelisches Gefühl verhindert, daß ein zerfetzender Geist aufkommen kann. Selbstbewusste deutsche Mädel sollen erzogen werden, denen die eigene Ehre und die des gesamten deutschen Volkstums über alles geht. Er gab den Roten Hakenkreuzschwestern die Mahnung mit auf den Weg, stets treue Kämpferinnen an der Seite des Mannes zu sein. Darauf verpflichtete er die 300 neu eingeleiteten Schwestern durch Handschlag.

Wiesbaden. (Haftentlassungsantrag Dr. Lammers.) Der seit einiger Zeit in Untersuchungshaft sitzende Generaldirektor der Nassauischen Landesbank, Dr. Lammers, hatte einen neuen Antrag auf Haftentlassung gestellt. Die Strafkammer hat die Haftentlassung von der Stellung einer Kaution von 15 000 Mark abhängig gemacht. Da Dr. Lammers aber ohne Kautionstellung entlassen werden will, hat er gegen den Entscheid des Landesgerichts Beschwerde eingelegt. Der Straßenrat des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. wird sich jetzt mit der Sache zu befassen haben.

Wiesbaden. (Ein Bahnbeamter getötet, einer schwer verletzt.) Ein schwerer Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich auf dem Bahnkörper in der Nähe der Blockstation Hammelmühle. Zwei Bahnbeamte, der 58jährige Isoliermeister Streck und der 55jährige Eisenbahnbaupolizeiter Schütz, wurden hier von einem Elzug angefahren. Streck war sofort tot, Schütz erlitt beiderseitige Schenkelbrüche und andere schwere Verletzungen.

Kassel. (Eine weitere Verhaftung.) Im benachbarten Spangenberg wurde der frühere kommunistische Stadtverordnete Valentin Gabel, der bei der Ermordung des Nationalsozialisten Messerschmidt eine Rolle gespielt hat, aus dem Bett heraus verhaftet. Gabel hielt sich seit einigen Tagen unter falschem Namen bei einem hiesigen Kommunisten auf.

Darmstadt. (Ein „schwerer Junge“ gefaßt.) Den Bemühungen des Erkennungsdienstes der Darmstädter Kriminalpolizei ist es gelungen, in Mainz einen vielfach vorbestraften Verbrecher festzunehmen, der seit 1925 als „Siegfried von Allwoerden“, Major a. D. und Kunstmaler aus Weh, auftrat, in Wirklichkeit aber der vielgesuchte Lüncher Hermann Kunz aus Krefeld ist. Der Festgenommene wird von verschiedenen Amtsgerichten zur Strafvollstreckung gesucht. Außerdem hat er sich vor mehreren Behörden wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Er hat nicht weniger als 20 einschlägige Vorstrafen.

Verlängert bis 11. Juni
einschließlich

Haus — Herd — Technik

Mainz

Ausstellung: „Das Heim von heute“

Mainz

Verlängert bis 11. Juni
einschließlich

Elf Gehöfte abgebrannt

Großfeuer in einem Heidedorf.

Stade, 6. Juni.

Das Dorf Ahaußen bei Scheeffel wurde am Pfingstmontag von einem Großfeuer heimgesucht, das durch spielende Kinder verursacht wurde. Unter den elf eingestrichenen Gehöften befindet sich auch der „Ahaußener Hof“, in dem am Pfingstsonntag das große Schützenfest des Dorfes abgehalten wurde. Die rasche Verbreitung des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß brennende Speckseiten, die von dem Sturm hundert von Metern in der Umgebung fortgetragen wurden, dem Feuer reichliche Nahrung gaben. Die Lösungsarbeiten wurden durch Wassermangel stark behindert.

Auto rammt Straßenbahn

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte.

Berlin, 7. Juni. Der Führer eines in überaus schneller Fahrt die Invalidenstrasse im Norden Berlins fahrenden Kraftwagens verlor die Gewalt über den Wagen und rampte einen Straßenbahnwagen. Der Kraftwagen geriet in Brand.

Der Führer des Kraftwagens wurde so schwer verletzt, daß er auf dem Wege ins Krankenhaus starb. Von den beiden Mitfahrern des Kraftwagens wurde einer getötet und einer schwer verletzt. Der Führer des Straßenbahnwagens mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Außerdem erlitten noch sechs Personen Verletzungen.

Bei den meisten von ihnen handelt es sich um Fußgänger oder Fahrgäste des Straßenbahnwagens.

Der indische Götze.

Roman von Anna v. Ranhune

(Nachdr. verb.)

„Aber verehrte gnädige Frau, weshalb um des Himmels willen bestreiten Sie sich denn noch lange? Seien Sie gut und gnädig und gönnen Sie mir das Glück, eine so schöne und jung ausschauende Schwiegermutter mein nennen zu dürfen.“

Übermüht neigte er sich über die Frauenhand. Da atmete Bernande Romke tief auf. Sie ahnte, nachgeben mußte sie doch, deshalb wollte sie lieber nicht abwarten, bis sie es halb gezwungen tat.

Nein, freiwillig wollte sie ihre Güte spenden und sich dafür ein bißchen von ihrem „Schwiegerlohn“, der Frauenschönheit zu schenken wußte, den Hof machen lassen.

Schließlich, er hatte aber erst leihthin den Titel Dr. honoris causa erhalten, er war Ingenieur und Erfinder, solche Menschen hatten ja zuweilen einen ganz fabelhaften Aufstieg zu verzeichnen. Namen wie „Siemens“, „Krupp“, „Cilbon“ schwirrten ihr durch den Kopf.

Bewegungen von dem letzten Gedanken, breitete sie die Arme aus, und ganz zufrieden mit der neuen Rolle, für die sie sich doch eben erst entschieden, rief sie:

„Kommt, Kinder, und nehmt meine innigsten Wünsche!“

Am Abend gab es eine kleine noch offizielle Verlobung, zu der auch die Kammerlängerin Frau Kummer geladen wurde, denn ihr, die von dem Verschwinden des indischen Götzen wußte, mußte man doch auch eine Erklärung für sein Wiederauftauchen geben.

Beim Nachschlaf erzählte dann Heinz Rilow, auf welche Weise er sich mit Diane gefunden. Und Diane lag mit rosigem Wangen und leuchtenden Augen neben dem geliebten Manne und läuschte beglückt seinen Worten. Dabei hing ihre Blicke dankbar an dem kleinen juwelenschnitzenden Götzen, den die Tante an dünner goldener Kette um den Hals trug.

Dem wunderhübschen kleinen Schenkel mit seinen verknöteten Aermchen und Beinchen und seinem hinterhältigen Lächeln verdankte sie doch eigentlich ihr Glück! Denn wer konnte wissen, ob sich nicht alles völlig anders entwickelt hätte, wenn das Geschenk des Fürsten von Soerakarta nicht auf so geheimnisvolle Weise verschwunden wäre.

Wer konnte es wissen! Hängt es doch oft nur von ganz winzigen Kleinigkeiten ab, daß die Geschichte der Menschen in ganz andere Bahnen gelenkt werden.

Der indische Götze aber lag sein zwerfensfeuer in allen Farben sprühen und grinste breit und wohlgefällig, weil er nun weil er eben ein selbstzufriedener kleiner indischer Götze war.

— Ende. —

Der Katholische Gesellentag bedingt erlaubt

München, 7. Juni. Der durch Verfügung der Politischen Polizei vom 2. Juni verbotene Katholische Gesellentag wurde unter der Bedingung zugelassen, daß diese Veranstaltung auf den Ausstellungspark und das Dante-Stadion beschränkt bleibt und daß außerhalb des Ausstellungsparks und des Dante-Stadions weder Aufmärsche stattfinden, noch entrollte Fahnen gezeigt werden.

Göttingen (100 Semester als Universitätsordinarius.) Der Germanist an der hessischen Landesuniversität Gießen, Geh. Rat Prof. Dr. Behaghel, kann am 9. Juni auf eine Forschungs- und Lehrtätigkeit von 100 Semestern als Universitätsordinarius zurückblicken. Seine Ernennung erfolgte am 9. Juni 1883 zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität Basel. Seit 1888 wirkte der Gelehrte mit großem Segen für die Wissenschaft an der Universität Gießen, deren Rektor er dreimal im Verlaufe seiner Amtstätigkeit gewesen ist. Behaghel hat sich durch seine wissenschaftliche und durch seine Lehrtätigkeit einen weithin hochgeachteten Namen in der Welt gemacht.

Prinz Philipp in Kassel

Feierlicher Empfang des neuen Oberpräsidenten von Hessen-Kassel.

Kassel, 7. Juni.

In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Göring hat der Empfang des neuen Oberpräsidenten von Hessen-Kassel, Prinz Philipp von Hessen, sowie seiner Gemahlin, der Prinzessin Rasfalda, eine Tochter des italienischen Königspaares, stattgefunden. Die Stadt hatte reichen Schmuck angelegt. In allen Orten der Provinz, die der Zug durchfuhr, wurde der neue Oberpräsident auf das freundlichste begrüßt. Ministerpräsident Göring und Prinz Philipp von Hessen schritten nach dem Eintreffen in Kassel die Front von Schupo, SS., SA- und Stahlhelm-Formationen ab und begrüßten die Vertreter der Reichswehr, der Polizei sowie der Behörden. Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer hielt im Roten Palais, dem früheren Residenzschloß des Landgrafen von Hessen, die Begrüßungsansprache, in der er u. a. mitteilte, daß die städtischen Körperschaften einstimmig beschlossen hätten, Ministerpräsident Göring das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Die Ernennung Prinz Philipps von Hessen zum Oberpräsidenten, so führte Dr. Lahmeyer weiter aus, sei in Hessen-Kassel mit großer Freude aufgenommen worden. Unter Bezugnahme auf die Abstammung der Prinzessin Rasfalda betonte Dr. Lahmeyer, daß man gerade in Kassel mit besonderem Recht auf die Verbundenheit mit Italien hinweisen dürfe. Militärisch-dynastische Beziehungen zwischen dem Hessenland und dem Hause Savoyen dürften bei der Entwicklung dieser Beziehungen mitgeholfen haben.

Im Namen der Gauleitung Kurhessen der NSDAP. hieß Gauleiter Heinrich den Ministerpräsidenten Göring herzlich willkommen. Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger würdigte Ministerpräsident Göring als Helden, Vorkämpfer des Nationalsozialismus und treuen Mitarbeiter des Führers. Er begrüßte sodann den Oberpräsidenten, und stellte sich ihm bei seinen harten Aufgaben, dem Wiederaufbau der deutschen Arbeit, der öffentlichen Verwaltung und in den Kommunen, zur Verfügung.

Ministerpräsident Göring

dankte für die Ehrung und führte u. a. aus: Wir müssen Gott danken, daß er uns einen Mann gab, der in schwarzer Nacht an Deutschland glaubte. Es ist mein größter Stolz, zu den treuesten Paladinen meines Führers zu zählen. Dies gibt mir die Kraft, die neuesten Aufgaben zu lösen.

Der Ministerpräsident wandte sich dann an den neuen Oberpräsidenten. In vielen schweren Stunden haben wir zusammengestanden, gerungen um Deutschlands Zukunft.

Als einen der treuesten Mitkämpfer und Freunde stelle ich Sie an die Spitze der Provinz und Sie haben auch das Vertrauen des Führers. Das wird Ihre schweren Aufgaben erleichtern, die Sie hier vorliegen haben. Kassel soll auch zu einem Mittelpunkt der freundschaftlichen Beziehungen werden, die zwischen unserem Lande und Italien bestehen. Die gleichen Grundlagen der Weltanschauung verbinden uns. Diese Beziehungen müssen Sie ausbauen, lieber Prinz, und zu einem Mittelpunkt der außenpolitischen Aufgaben machen.

Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und Volkskanzler übergab der Ministerpräsident dem Prinzen Philipp das Amt.

Prinz Philipp

ergriff hierauf das Wort und führte u. a. aus: Das Vertrauen, das Sie mir durch diese ehrenvolle Ernennung wiesen haben, berührt mich aufs Tiefste, und ich will meine ganze Kraft und mein ganzes menschliches Können einsetzen, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.

Als treuer Nationalsozialist folge ich dem Ruf des Führers. Ich gelobe hier an historischer Stätte vor aller Welt unverbrüchliche Treue, und wie die alte Provinz — meine angestammte Heimat — seinen Mitarbeitern sie auch zum Herzen der nationalsozialistischen Bewegung zu machen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt

Betr. Öffentliche Impfung.

Die Impftermine finden in diesem Jahre wie folgt am Dienstag, den 13. Juni 1933 nachm. 2 Uhr und 3 Uhr Erstimpfungen, also Jahre 1932 geborenen Kinder.
am Dienstag, den 20. Juni 1933 nachm. 2 bis 3 Uhr Nachschau der Erstimpfungen.
am Mittwoch, den 14. Juni 1933 nachm. 2 Uhr Wiederimpfungen, und zwar Knaben nachm. 3 Uhr Wiederimpfungen, und zwar Mädchen.
am Mittwoch, den 21. Juni 1933 nachm. 2 Uhr Nachschau der Wiederimpfungen und Knaben nachm. 3 Uhr Nachschau der Wiederimpfungen und Mädchen.

Wiederimpfungen sind die im Jahre 1921 geborenen Kinder, und die im vergangenen Jahre nicht mit Erfolg impften Kinder.

Die Erstimpfungen finden im Sitzungssaal des Rathauses hier selbst statt, die Wiederimpfungen im Schulhause. Es werden also zu diesen Terminen auch die Eltern, d. h. Erstimpfungen und Wiederimpfungen der früheren Gänge, die bisher noch nicht mit Erfolg geimpft worden geladen.

Die Nachschau findet in den gleichen Gebäuden statt. Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden gebittet, für Stellung ihrer Kinder und Pflegeeltern in den Impf- und Nachschauterminen Sorge zu tragen. rigensfalls sie sich der Bestrafung aussetzen.

Zum Impfsatz ist Herr Dr. med. Theodor Seibert hier bestellt.

Vor der Impfung werden den Impflingen bei Vertreten der Verhaltensmaßregeln zugestellt, auf achtung besonders hingewiesen wird.

Die auswärtig geborenen Kinder sind zwecks Eintragung in die Impfliste vor der Impfung im Rathaus, Zimmer 1 anzumelden.

Hochheim am Main, den 31. Mai 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmfolge:
6 Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Nachrichten; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsberechnung; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagspause; 14 Nachrichten; 14.10 Werbefunktion; 15 Gießerbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzberichte vom Tag der Nation.

Donnerstag, 8. Juni: 11 Praktische Ratschläge für Haus und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18 Hölzerlin zum Geburtstag; 18.20 Deutsches römisches Recht, Zweigesang; 21.15 Tanzpöppel; 21 Dreimal 5 Minuten; 21.15 Einfinden der Rassenhöre für das Deutsche Volk in Stuttgart.

Freitag, 9. Juni: 18 Naturärztlicher Vortrag; 18.30 neue Kampfdichtung, Vortrag; 20 Die Paulskirche; 21.15 Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 10. Juni: 15.30 Jugendstunde; 18 an der Saar, Vortrag; 18.30 Wochenchau; 18.55 Unterhaltungsvom Tage; 20.05 Unterhaltungskonzert; 21.15 Nachtmusik.

Versteigerung

Am 14. Juni 1933 abends 7 Uhr wird die Hausbesitzung Supfer, Wilhelmstraße 6 öffentlich in der Hofe versteigert.

Dr. Doeffler

Sonnengebräunte Haut

NIVEA - CREME

oder aber

NIVEA - ÖL

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Verbilligung der Stellen-Anzeigen im bekannten Familienblatt

DAHEIM

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60.- für die Druckzeile
Stellen-Angebote jetzt nur 80.- (= 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

Verlag: Hch. Dreisbach, Flörsheim

Pfuhl- und Spritz-

Fässer

in allen Größen empfohlen billig

Martin Pistor

Fahnenlager Hochheim (M)

Wer sucht Hypotheken Geld?

Darlehen, Kauf- u. Bau- Der zahle jetzt keine Vord. sond. wende sich zw. kostenloser Auskunft an Fa. F. H. Thyssen, Mainz, Frauenlobstraße 16, 1. Treppe. Sprechzeit auch Sonntags 12—1 Uhr. Vertretung zu vergeben. Bei Anfrage Rückporto erbeten.

Die billige Familien-Zeitung für jedermann

KOSMOS

3 Hefen
Bildern
vielfältig
nur RM

1 nach
Buch in
nur RM

1.85

Gesellschaft der Naturwissenschaftler